

zugeleitet. Die Ufer der Flüsse und Bäche, welche leicht übertreten und Felder und Wiesen verwüsten, werden durch Dämme geschützt. Das so eingengt fließende Wasser muß nun arbeiten, Mühlen treiben, Fabrikräder bewegen, Leinwand bleichen und Schiffe tragen.

In den ältesten Zeiten war die einfache Hacke das einzige Werkzeug, mit dem man den Boden lockerte. Der Ackermann mußte jede Arbeit mit seinen eigenen Kräften thun. Danach lernte er die Thiere zähmen und nahm sie zu Gehilfen an. Pferde und Ochsen zogen nun den Pflug, die Egge und die Walze und den schwerbeladenen Wagen. In unsern Tagen läßt der Landwirt auch Maschinen für sich arbeiten. Die fahrbare Dampfmaschine zieht den Pflug, andere Maschinen streuen die Saat aus, andere mähen das Gras der Wiese, noch andere dreschen das Getreide aus und reinigen es. Mühlen verwandeln die Körner in Mehl, Graupen und Gries, die Ölfrüchte in Öl.

Der Landmann liefert vielen Leuten in der Stadt die Stoffe, welche sie verarbeiten: dem Bäcker, dem Bierbrauer, dem Branntweinbrenner, dem Flachspinner und Leinwandweber, dem Stärke-, Zucker- und Farbefabrikanten. Manche andere Handwerker und Gewerbtreibende beschäftigen sich damit, die Stoffe zu verarbeiten, welche der Viehstand des Landmanns liefert. Die Tuchfabrikanten machen aus der Schafwolle die schönsten Kleidungsstoffe. Der Talg dient zu Lichtern und Seife. Das Horn wird vom Drechsler in Kämme und vielerlei kleine Geräthe verwandelt. Aus den Häuten macht der Lohgerber Leder, auf welches schon der Sattler und Schuhmacher warten. Selbst die Knochen müssen noch zu vielerlei Dingen dienen, z. B. zur Bereitung von Messergriffen oder von Phosphor, welchen du an den Streichhölzchen bemerkst, oder von Knochenmehl, mit welchem wiederum das Feld gedüngt wird.

Nach H. Wagner.

44. Die Geschichte einer Kornähre.

Wenn du ein Getreidekörnlein in deiner Hand hast, so denkst du wohl nicht daran, dass dies etwas Lebendiges ist. Du hältst das Körnlein an dein Ohr, es gibt keinen